

Eine mit Wasser vermalbare Leim-Tempera für Entwürfe aller Art. Sie ist geschmeidig, deckt gut und haftet fest. Sie ist unbegrenzt mischbar und sehr farbkraftig, kurzum: sie erfüllt alle Ansprüche des Gebrauchsgraphikers. Es wird sparsamer Verbrauch empfohlen. Darum: Tuben und Gläser nach der Farbentnahme stets sofort schließen und darauf achten, daß ihre Gewinde farbfrei bleiben. Dann hält sich die Pelikan-PLAKAT-TEMPERA frisch und kann bis zum letzten Rest verwendet werden.

**GÜNTHER WAGNER-HANNOVER**

meisterschule

**BRESLAW**

KLOSTERSTRASSE 19

**Abteilung für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik**

Umfassende handwerklich-technische, fachtheoretische u. künstlerische Ausbildung auf allen Fachgebieten · Gebrauchsgraphik · Schriftgestaltung · Satz · Buchdruck · Lithographie · Stein- und Offsetdruck · Photochemigraphie · Photographie · Bucheinband  
Staatliche Hauptprüfung · Vorbereitung auf die Meisterprüfung

lichen Gebrauchs. Die Kuppel der Moschee in Isfahan mit dem reichen Schmuck aus Fayencemosaik und einem zweireihigen Korantext um ihre ganze Rundung muß in dem weißen, farblosen Häusergewirr wie ein farbig schillernder Edelstein wirken. Die Kessel und Becken aus Bronze mit Silber- und Goldeinlagen wie auch Moscheenampeln aus Glas und Fayence tragen Inschriften, die zu bandartig verflochtenen oder teppichartig entworfenen Schmuckflächen ausgebildet sind. Kraftvoll wirkende, unser Formgefühl jedoch fremdartig anmutende Schriftzüge heben sich meist von einem teppichartigen Blumenmuster ab, die jedoch stets, trotz dieser, sogar bei den in Schwarz gedruckten Abbildungen fühlbaren starken Kontraste, unaufdringlich und harmonisch zusammenklingen. Wenn wir die herrlichen persischen Spruchtafeln aus dem 17. Jahrhundert mit den heute oft bei uns angebotenen eingerahmten Sprüchen

auf Pergament oder Kacheln vergleichen, so brauchen wir nicht gerade stolz zu sein. Die mannigfaltigen kalligraphischen amtlichen Schriftstücke des Islams aus dem 17. und 18. Jahrhundert zeigen eine Verbindung der Schrift, die selbst phantastisch ornamental durchgebildet ist, mit einem Grund von zartem, zurückhaltendem Rankenwerk und verraten den hohen Stand der damaligen Schriftkunst. Es bleibt nur die Frage nach dem Stande der heutigen islamischen Schriftkunst offen. Es ist dankbar zu begrüßen, daß uns der kenntnisreiche Verfasser daneben einen Einblick in die Arbeitsweise der Orientalen verschafft, die uns so vollkommen fremd ist. Der orientalische Schreiber hockte, und in weiten Gebieten wohl auch jetzt noch, bei seiner Arbeit mit übergeschlagenen Beinen oder Knien und hielt das Buch oder Blatt frei in der linken Hand, was unseren Graphikern unbeschreibliche Schwierigkeiten machen dürfte. Vieles, was von den benutzten Farben oder Tinten und nicht zuletzt von den Schreibgeräten erzählt wird, ist für die heutigen Schriftkünstler von Wert und Interesse. Geschnittene Federn aus Rohr und Bambus sind die Werkzeuge. Es soll hierbei daran erinnert werden, daß der verstorbene Rudolf Blankertz vor der Konstruktion seiner uns heute selbstverständlichen und unentbehrlichen Kunstschriftfedern derartige primitive Federn, die er aus dem Orient kommen ließ, an viele deutsche Künstler zu Schreibversuchen verteilte. Dieses Buch, das als eine hochwertige Leistung zu würdigen ist, spricht für das anerkennenswerte Bemühen des Verlages, dem die deutsche Schriftkunst und unsere Graphiker — und nicht nur diese — schon unschätzbar anregende und wertvolle Veröffentlichungen verdankt. G. W.

**Neues von Willi Harwerth.** Im Rütten & Loening Verlag, Potsdam, ist ein kleines Heft mit Gedichten von Rudolf G. Binding erschienen, das Willi Harwerth entzückend ausgestattet hat. (Rudolf G. Binding, „Immerwährender Liebeskalender“.) Dieser lyrische Jahreskreis ist von ungefähr entstanden, und doch liegt in ihm der ganze Zauber der Lebens- und Liebeserfülltheit dieses aristokratischsten aller Dichter der Neuzeit verborgen. Süßigkeiten hatte die Frau von dem Geliebten verlangt, aber diesem erschien die Erfüllung eines solchen Wunsches zu gering. An Stelle des erbetenen Konfekts brachte er der Frau einen Kalender mit und schrieb ihr in der Folge des Jahres für jeden Monat ein Gedicht auf die Seiten — Huldigungen des Mannes um ihres Lächelns willen. So sind diese Gedichte entstanden, die der rührige Verlag aus dem 5. Band des „Gesammelten Werks“ herausgelöst hat und jetzt in dieser reizenden Ausgabe vorlegt. Sie ist in der Ausstattung ein vollendetes Werk des Graphikers Willi Harwerth, der sich als Illustrator (z. B. für den Insel- und für den Bärenreiter-Verlag), als ständiger Mitarbeiter der Schriftgießerei Gebr. Klingspor (Klingspor-Kalender 1923—25, 1929—35, 1939) und vieler anderer schöner Drucke großer Beliebtheit erfreut. Harwerth ist ein Künstler der Lebensfreude, er hat ein unmittelbares Verhältnis zur Natur, die er auch in ihren unscheinbaren Dingen innig erfaßt, er ist sozusagen ein Matthias Claudius der Buchgraphik. Dieser Bezug wird wiederum aus den hübschen Zeichnungen zu